

Rainer Land

Teilhabe kapitalismus im Umbruch

Das Problem des sozialen Fortschritts heute

2.7.2011 Rostock

www.rla-texte.de

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Themen

Was ist Umbruch: Zwischen *New Deal* und *Green New Deal*

Der fordistische Zyklus „Teilhabekapitalismus“ und sein Ende
Umbruch: **Erosion** und **Demontage** des Teilhabekapitalismus

Übergang zu einem neuen Reproduktionstyp: Ökologie

Übergang zu einem neuen Reproduktionstyp: Teilhabe

Zusammenhang von ökologischer und sozialer Frage

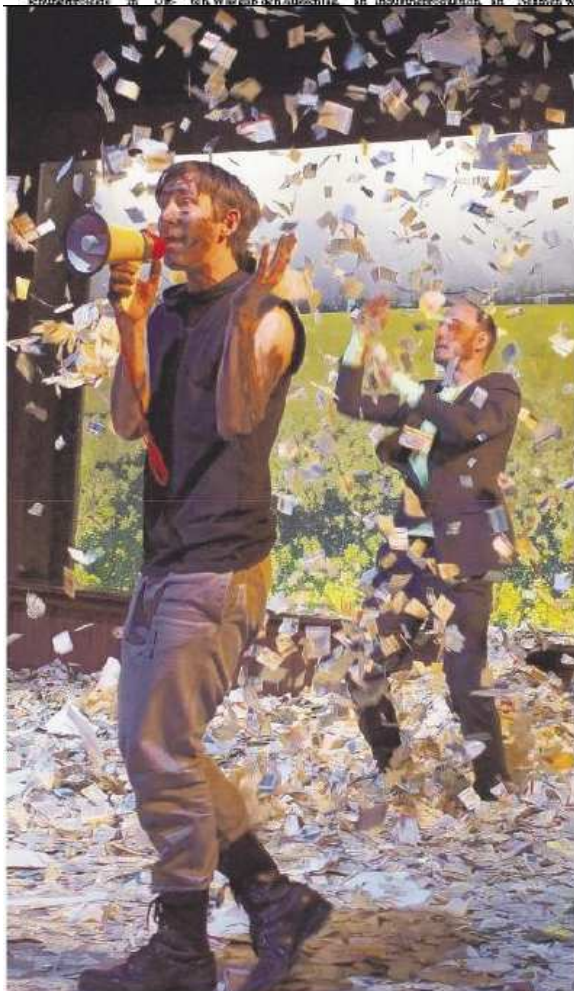
Wittenberge – Verliererstadt oder falsches Image?

Projektkoordinator Andreas Willech über Tücken der Berichterstattung, Nutzen soziologischer Studien und die Rolle des Theaters

WITTENBERGE Social Capital – Über Leben im Umbruch heute eines der derzeit größten soziologischen Forschungsvorhaben in Deutschland. Die hierige Entwicklung ist sicherlich extrem, aber nicht beispiellos für den Osten. Was sind die Aussichten?

Wie es verneint haben. Die hierige Entwicklung ist sicherlich extrem, aber nicht beispiellos für den Osten. Was sind die Aussichten?

ich eine keltische... Auf dem... das viele, in der... eine besondere... stungen, die kin... bochungen ste... dern, das biete... en ersetzen... r Beobachtung... griff, Maria IV... eine Schlange... bankautomaten... re viel Umwe... hervorgehoben... n Sie diesen Be... ch ist er begab... chur 2010-11-10



Zerstobene Visionen oder Papierblütenträume in einem Ort, wo es keine Arbeit und Zukunft mehr zu geben scheint? Das Stück „Im Rücken die Stadt“ von Thomas Freyer, gespielt vom Ensemble des Maxim Gorki Theaters, wirft viele Fragen auf. FOTO: PETRA FERCH



Andreas Willech, Soziologe

FOTO: LARS REINHOLD

ZEIT MAGAZIN



WAS LÄUFT IN WITTENBERGE?

Deindustrialisierung

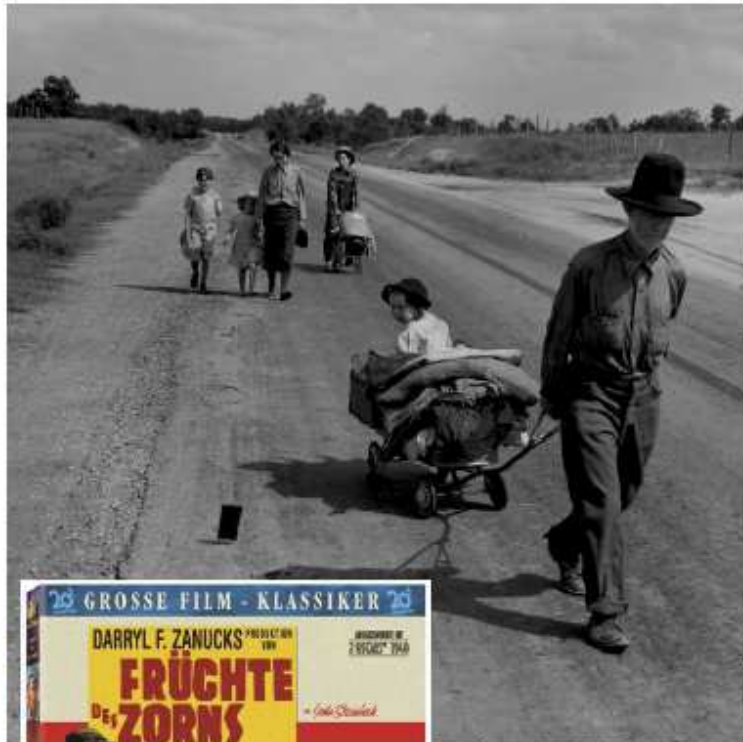




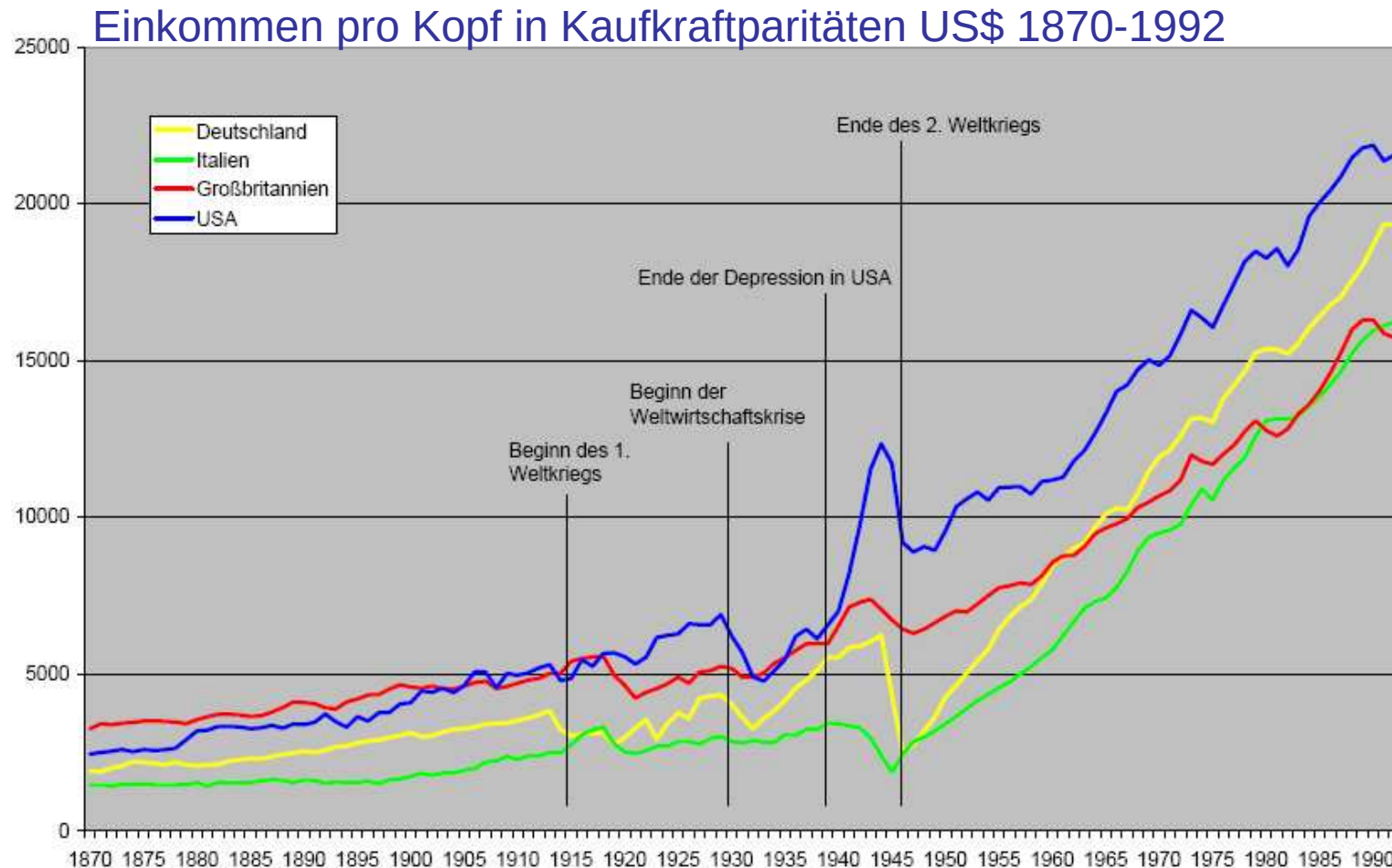
Wochenendpendler im Stau

Tempel des Discounting



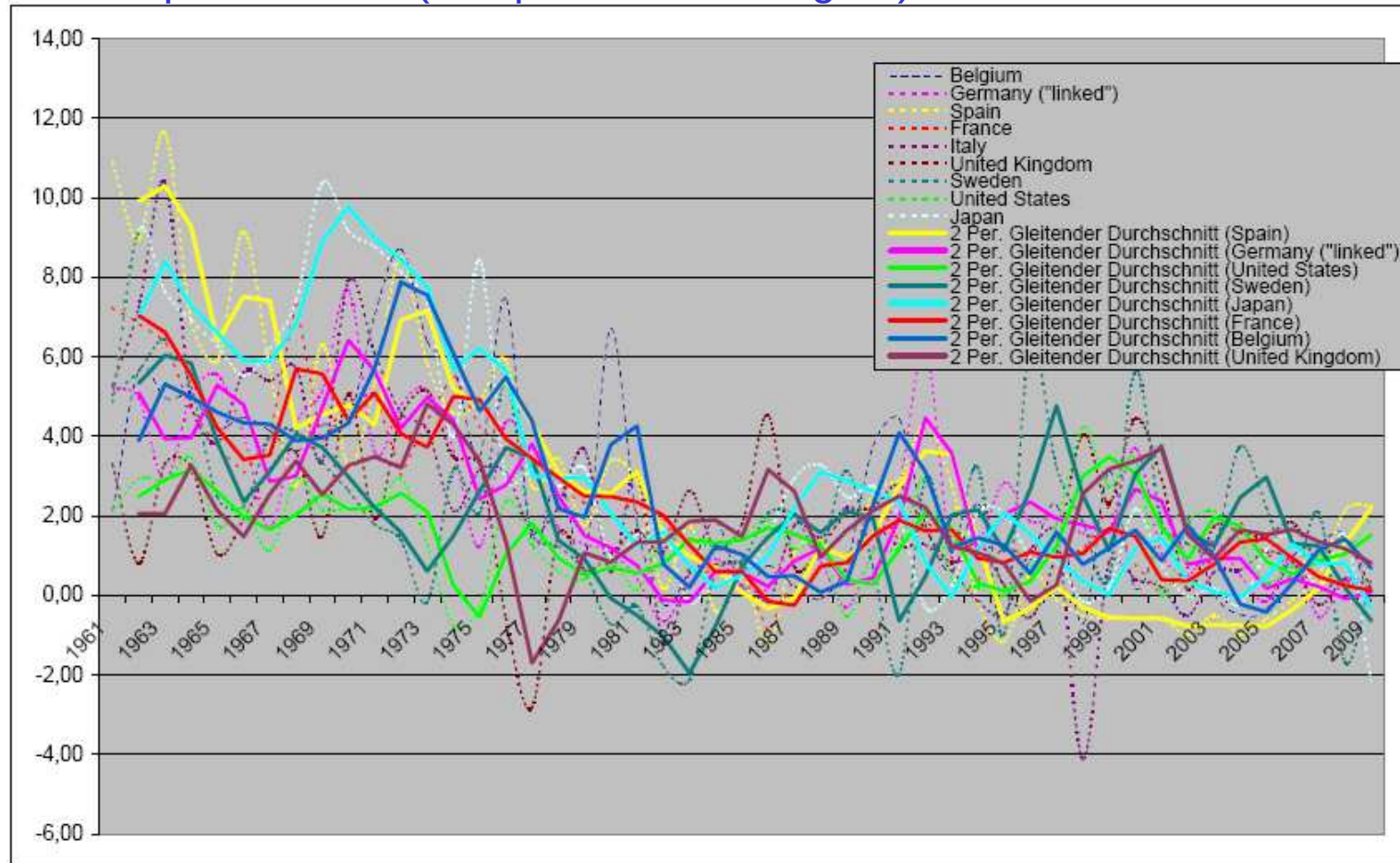


Ein neuer Typ, ein neues Regime wirtschaftlicher Entwicklung, entsteht nach 1938 in den USA, nach 1945 in D, F, GB, Japan u.a., *ein globales Regime*

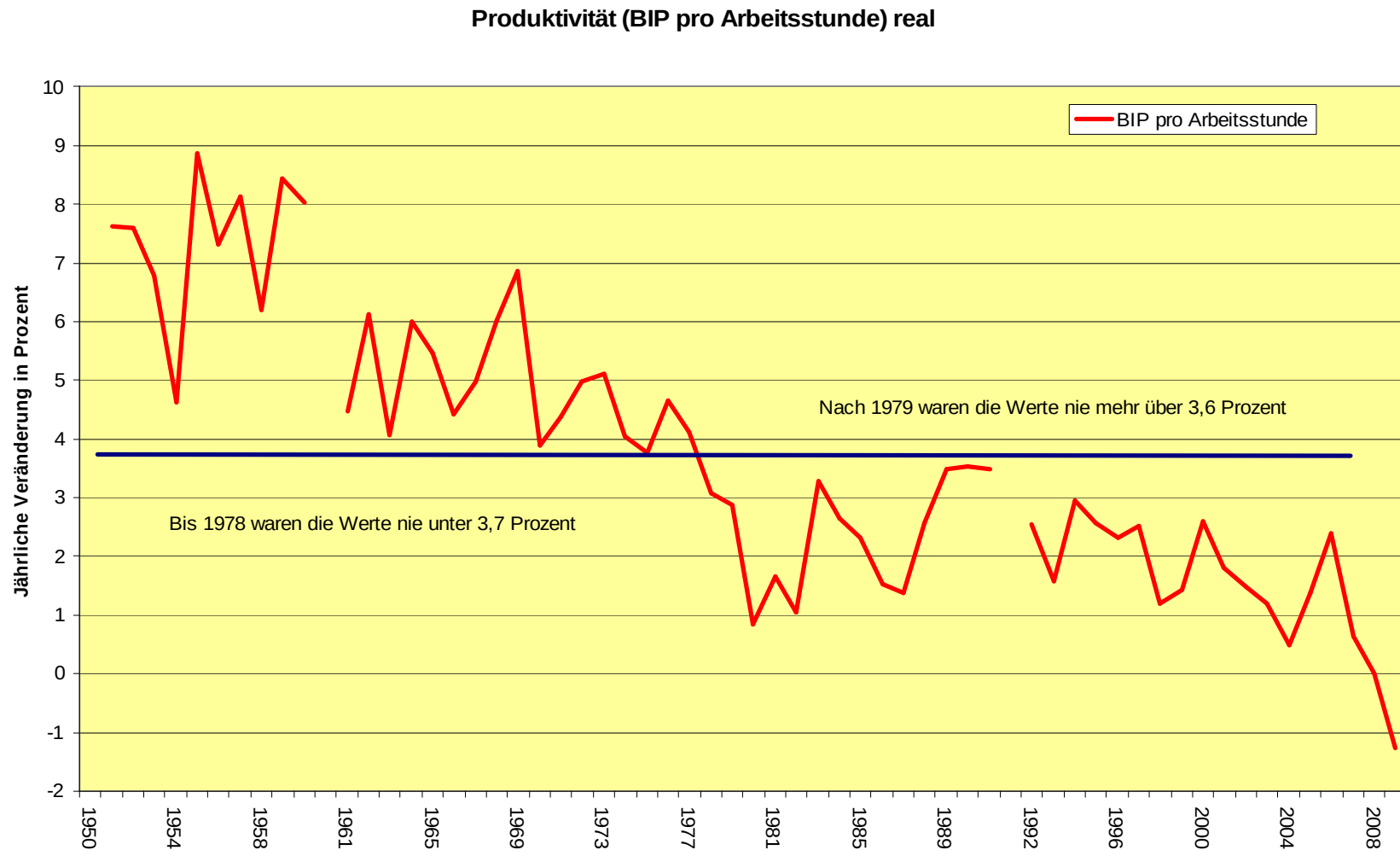


(1.) Niedergang beginnt in den 1970er Jahren: Produktivitätsentwicklung und Wachstum halbiert

Arbeitsproduktivität (BIP pro Erwerbstätigem) 1961-2009, diverse Länder



(1.) Deutschland in den 1970er Jahren: Produktivitätsentwicklung und Wachstum halbiert



New Deal: Umbruch und Reorganisation

Soziale Kämpfe, geränderte Kräfteverhältnisse,
Veränderung von Institutionen und Regulationen.

- Weltwirtschaftskrise 1929, daran anschließende lange Depression, die in den USA etwa 1938 zu Ende ging.
- Den **Gewerkschaften** wurde eine feste rechtliche Grundlage gegeben, ein formelles Streikrecht wurde eingeführt. Kinderarbeit wurde verboten. Eine staatliche Rente und eine Arbeitslosenversicherung wurden eingeführt, für Industriearbeiter Mindestlöhne festgesetzt. Die **Lohnentwicklung** wurde staatlich kontrolliert, vor allem, um fallende Löhne zu verhindern.
- Die Arbeitszeit wurde auf eine 40-Stundenwoche verkürzt, ein freiwilliger Arbeitsdienst wurde organisiert, der für die Aufforstung und Bodenverbesserung eingesetzt wurde. Zur Wirtschaftsbelebung wurden im Rahmen eines staatlichen **Investitionsprogramms** u. a. 122.000 öffentliche Gebäude, eine Mio. km Straßen, 77.000 Brücken und 20 Staudämme gebaut.
- Die landwirtschaftliche Produktion wurde reduziert, um den Farmern rentable Preise zu schaffen, es wurden Mindestpreise für Agrarprodukte festgelegt. Der New Deal beinhaltete zudem die staatliche **Überwachung** der **Börsen**, privater Gold- und Silberbesitz wurden verboten (von 1933 bis 1974). Ein **Steuersystem** mit niedrigen Sätzen für Arme und hohen Sätzen für Reiche wurde eingeführt.

Auftakt einer langen Welle: New Deal + Kriegseintritt der USA

- Keynesianischer Schub durch Geldschöpfung, Investitionen und steigende Löhne.
- Boom zunächst in der Rüstungsindustrie und der Investitionsgüterindustrie und dann aber noch mehr in der industriellen Konsumgüterproduktion.
- Nicht die Rüstungsindustrie sondern die Konsumgüterindustrie (Autos, Kühlschränke, Waschmaschinen) prägten den Aufschwung langfristig.
- Arbeitskräfte wurden knapp und unter den vom New Deal gesetzten institutionellen Voraussetzungen, zum Beispiel den neuen Konditionen für die Lohnverhandlungen, den Mindestlöhnen und sozialen Sicherungen – musste ein wachsender Arbeitskräftebedarf zu erheblich **steigenden Löhnen** führen. Die Konsumausgaben und Investitionen stiegen entsprechend. Grundlage des heutigen Wachstumsdenkens.
- Nach 1945: Ausdehnung Westeuropa, Japan, Asien, Lateinamerika. Dabei weitere Adaptation und Herausbildung verschiedener Modelle (Varianten): Schwedische Sozialismus, Deutsche Modell, Mittelmehrmodell neben dem US-Amerikanischen
- Land 2009: Schumpeter und der New Deal

Teilhabe kapitalismus – konstitutive Komponenten

1. Fordistische Massenproduktion (economy of scale) als *volkswirtschaftliches Modell* (nicht identisch mit betrieblichen Formen (Organisation und Arbeit))!
2. Produktivitätsorientierte Lohnentwicklung der Arbeitnehmereinkommen (*volkswirtschaftliche* Produktivität!), soziale Transfers (Rente, Gesundheit, Arbeitslosigkeit u.a.), soziale Staatsfunktionen, Bildung, Staatskonsum
Produktivität + Lohnentwicklung sind Voraussetzungen des Sozialstaats!
3. Globalisierung: Weltmarkt der komparativen Vorteile durch Arbeits- und Funktionsteilung. Deutschland: diversifizierte Qualitätsproduktion war und blieb wichtige funktionelle Orientierung in der internationaler Arbeitsteilung, (Abelshauser, Trischler), aber nicht die einzige.

Rückkopplung der Komponenten konstituiert **steigende Arbeitsproduktivität** mittels economy of scale zur entscheidenden **Entwicklungsressource** und bestimmt die Selektionsrichtung dieses Kapitalismustyps! (Positive Selektion Arbeitsproduktivitätssteigernder Innovationen, Praktiken und Institutionen.)

Teilhabe kapitalismus entsteht in allen entwickelten Industrieländern, aber mit jeweils besonderen Institutionen und Mitgegebenheiten (Funktionsäquivalenz und Funktionsteilung); deutsche Produktionsmodelle, diversifizierte Qualitätsproduktion

Teilhabeökonomismus als Typ sozioökonomischer Evolution

Rückkopplungen, Selektionsrichtungen

·Kapitalismus

- systemisch generierter Prozess der permanenten (zyklisch schwankenden) Veränderung des Produktions- und Reproduktionsprozesses (Konsumtion eingeschlossen). Schumpeter: Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. Generiert endlose Veränderung der PW, PM, KM, Strukturen
- Innovationen (Inventionen, Rekombination, Verbreitung, Selektion)
- Geldkreislauf (Emission, Demission, Kreditgeld)
- nicht richtungsneutrale Selektionsprozesse führen zu einer bestimmten Richtung der Veränderung
 - der Produkte und Verfahren, der Arbeitsprozesse, der Produktionsweise (Marx: Die Fabrik)
 - der Konsumgüter, der Infrastruktur, der Lebensweise (die Industriestadt)
- .
- Wodurch wird die Richtungsbestimmtheit der Selektionsprozesse, also der technologischen und sozioökonomischen Evolution bestimmt? Durch die zentralen institutionell verankerten Rückkopplungen der wirtschaftlichen Regulationssysteme!

Teilhabe kapitalismus: Regulation

Kapitalismus allgemein: Märkte, Kapitalverwertung, Kreditgeldemissionssystem, aber globalisiert, seit 1945 unter US-Dominanz

Teilhabe kapitalismus speziell: Kopplung Produktivität, Lohn, Massenkonsum, Massenproduktion:

Lohnfindung (Tarifautonomie). Positive Kopplung: Löhne und Produktivität, Massennachfrage steigt genau im Maße der Produktivität!

- Kopplung der Sozialabgaben an die Masseneinkommen, Sozialbudget und Steuern steigen also auch mit der Produktivität.
- Negative Rückkopplung: Lohnsteigerung begrenzt Investitionsvolumen und Arbeitsnachfrage. Diese Rückwirkung begrenzt Lohnsteigerung auf die Produktivitätsentwicklung. National: Inflation. International: Wechselkurs
- Negativ/positiv: Lohnstückkosten <-> Handelsbilanz <-> Wechselkurse: Warenorientierte Entwicklung des Welthandels. Wechselkursregime, teilweise Institution.

Staatliche Zins- und Finanzmarktregulation: Begrenzung der Verselbständigung der Geldkapitalverwertung, Orientierung der Investitionen auf Realwirtschaft: Institution

Keine Rückkopplung der **Ressourcenproblematik** (Primärenergie, Rohstoffe, Emissionen, Abfälle, Naturbelastung allgemein) Natur ist keine ökonomische Ressource, nur einzelne Stücke.

Folge: systemischer Druck auf Innovationen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität
kein systemischer Druck auf Innovationen zur Steigerung der Ressourcenproduktivität.

empirisch: 1950-1975: AP auf 700%. Ressourcenproduktivität. auf weniger als 200%

Teilhabekapitalismus – Rückkopplungen, Selektionsrichtungen

Im Teilhabekapitalismus: zentrale Innovations-Ressource: **Endlose Steigerung der Arbeitsproduktivität durch economy of scale und die entsprechenden Verfahren, Maschinen, Anlagen, Infrastrukturen, Qualifikationen der Arbeitskräfte**

Rückkopplungen

Massenproduktion <-> produktivitätsorientierte Lohnentwicklung <-> Massenkonsum

Folgen: Arbeit und Produktion, aber auch Lebensweise: Entwicklung der Konsumgüterproduktion und auf Massenproduktion basierter Lebensweisen.
Teilhabemodell: standardisierte Teilhabeformen

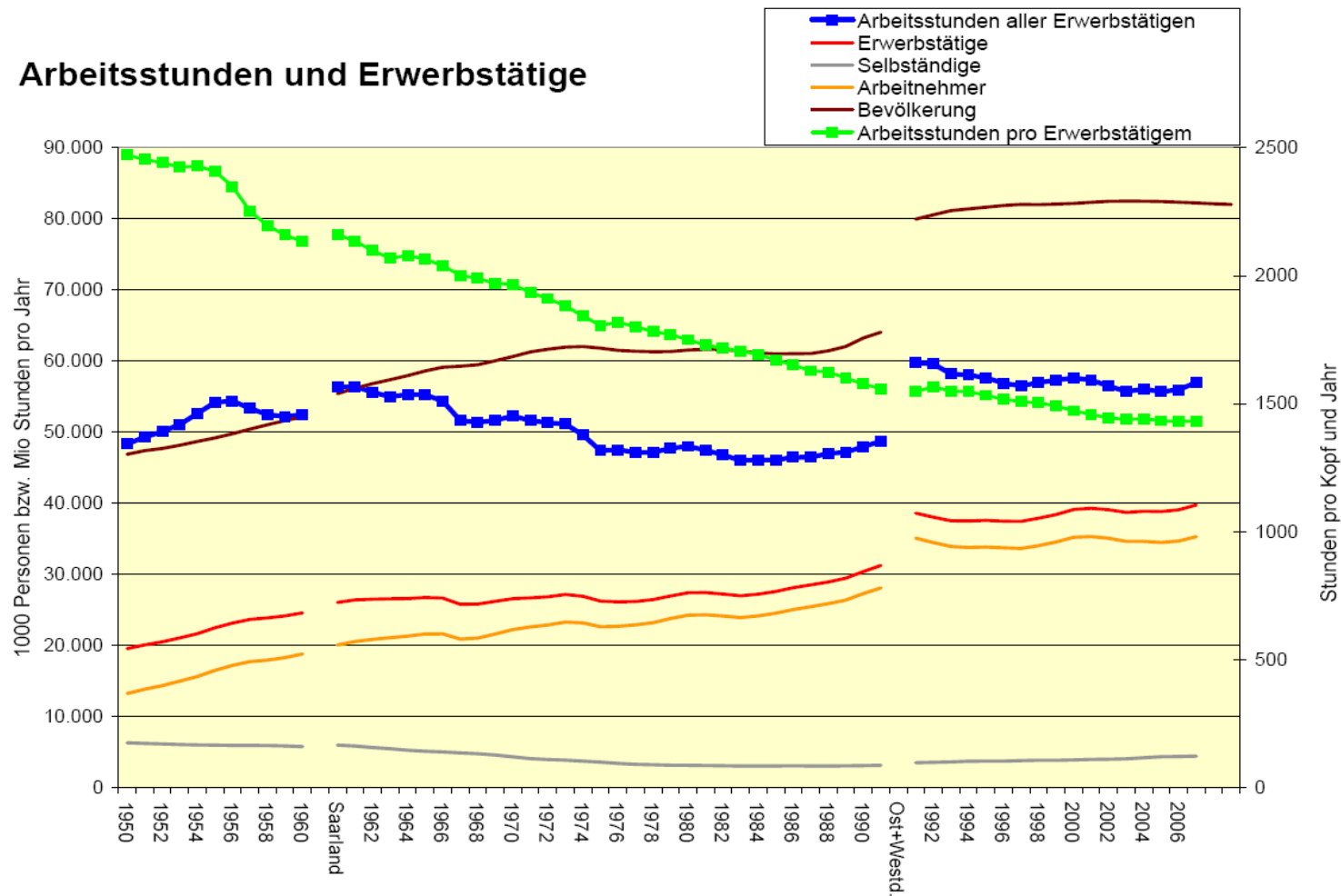
endlose Steigerung der Arbeitsproduktivität (kein Wachstum des Arbeitsaufwandes!)

Massenproduktion <-> Weltmarkt der komparativen Vorteile im Warenhandel

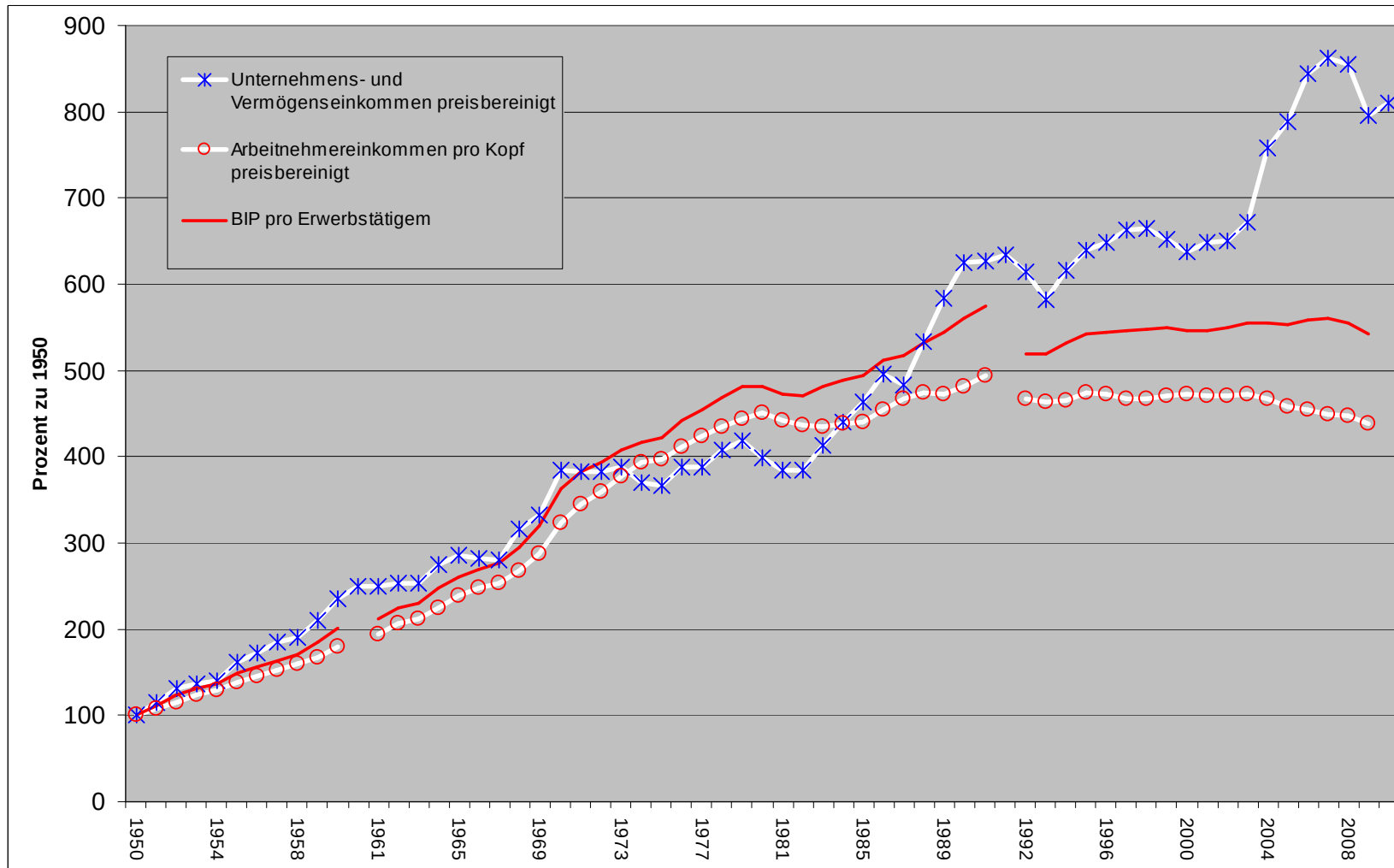
Folge: Welthandelssystem. Überproportionales Wachstum von Export und Import, aber ausgeglichen. Benachteiligung der Energie- und Rohstofflieferanten.

Negative Rückkopplung: zurückbleibende Ressourceneffizienz, steigende Rohstoff- und Energiepreise begrenzen des Wachstumstempo. Schranke dieses Entwicklungsregimes

(2.) Entwicklung durch Innovationen: *steigende Arbeitsproduktivität, neue Massenprodukte, nicht extensiv*



Lohnentwicklung in Deutschland 1950 – 2009



Teilhabe durch steigende Reallöhne, international

Für fast alle Länder gilt
bis ca. 1975:

Quotient
Lohn/Produktivität
ist größer 1
Lohn steigt etwas
schneller als
die Produktivität

Formel:
Lohnentwicklung =
Produktivität
plus (Ziel-)Inflation

Produktivität und Lohn (konst. Preise)							
Jährliche Steigerungsraten vor und nach dem Umbruch							
	1961-1975				1976-2009		
Land	Produktivität	Lohn pro Arbeitnehmer	Konsum	Quotient Lohn/Produktivität	Produktivität	Lohn pro Arbeitnehmer	Quotient Lohn/Produktivität
European Union (15 countries)	3,93	4,36	4,31	1,11	1,68	1,14	0,68
Euro area (12 countries)	4,38	4,86	4,82	1,11	1,66	1,02	0,61
Belgium	4,01	4,95	4,38	1,23	1,58	1,49	0,94
Denmark	2,87	3,60	4,23	1,26	1,54	1,47	0,95
Germany	3,73	4,33	4,63	1,16	1,67	1,32	0,79
Ireland	4,33	4,60	4,00	1,06	2,99	2,05	0,68
Greece	7,85	5,04	6,46	0,64	1,53	1,39	0,91
Spain	6,12	6,70	6,43	1,10	1,63	1,03	0,64
France	4,70	4,97	5,17	1,06	1,67	1,23	0,74
Italy	4,96	5,31	4,97	1,07	1,44	0,82	0,57
Luxembourg	2,17	3,69	4,38	1,70	1,64	1,18	0,72
Netherlands	3,71	4,93	4,62	1,33	1,42	1,03	0,73
Austria	4,46	4,63	4,11	1,04	1,84	1,38	0,75
Portugal	5,64	7,81	6,40	1,38	2,36	1,40	0,59
Finland	4,40	4,51	4,96	1,03	2,27	1,73	0,76
Sweden	3,19	3,29	3,78	1,03	1,66	1,40	0,84
United Kingdom	2,32	3,01	2,54	1,30	1,84	1,44	0,79
Norway	3,70	4,08	4,32	1,10	1,92	1,57	0,82
United States	2,10	1,93	3,63	0,92	1,42	1,31	0,92
Japan	7,08	7,35	7,14	1,04	1,99	1,26	0,63
Mexico					1,46	-0,38	-0,26
Korea	3,45	1,56	6,53	0,45	4,14	4,05	0,98
Australia	2,10	3,07	4,81	1,46	1,35	0,82	0,61
wesentliche Abweichung nach oben							
wesentliche Abweichung nach unten							

Teilhabe durch lohnabhängige Transfers und Sozialausgaben: Sozialleistungsquote 1970 ca. 20%, nach 1975 steigend!

	Deutsch-land	Belgien	Frankreich	Großbritan-nien	Italien	Irland	Portugal	EU 12
1959-1967	18,40	15,97	17,57		16,37			
1968-1975	22,98	19,70	19,71	16,58*	17,90	15,97*	9,10*	20,80*
1976-1982	29,16	27,61	25,11	21,39	20,17	19,54	13,73	25,33
1983-1993	27,35	27,98	27,86	24,06	23,32	21,09	14,99	25,7
1994-2003	28,78	27,23	29,72	26,79	24,71	15,75	21,17	26,15
2004-2007	29,50	29,50	31,40	26,55	26,20	18,2	24,70	26,50
1950-1975	21,01	18,10	18,79	16,58	16,98	15,97*	9,10*	20,80*
1976-2007	28,39	27,75	28,08	24,51	23,24	18,76	17,70	25,87
Mittelwert	26,04	24,68	25,12	23,19	21,68	18,29	17,37	25,49

* unvollständige Zeitreihen

(2.) Teilhabekapitalismus – Komponenten: Welthandel

In allen Ländern steigen Exporte und Importe schneller als das BIP. Grund: Funktions- und Arbeitsteilung mit komparativen Vorteilen.

Nach 1975 werden die Handelsbilanzdifferenzen größer. EU 12 von 0,4 auf 0,96%, USA dagegen von + 0,46 auf -2,39%. D von 2,28 erst nach 1997 auf derzeit 6,3 %.

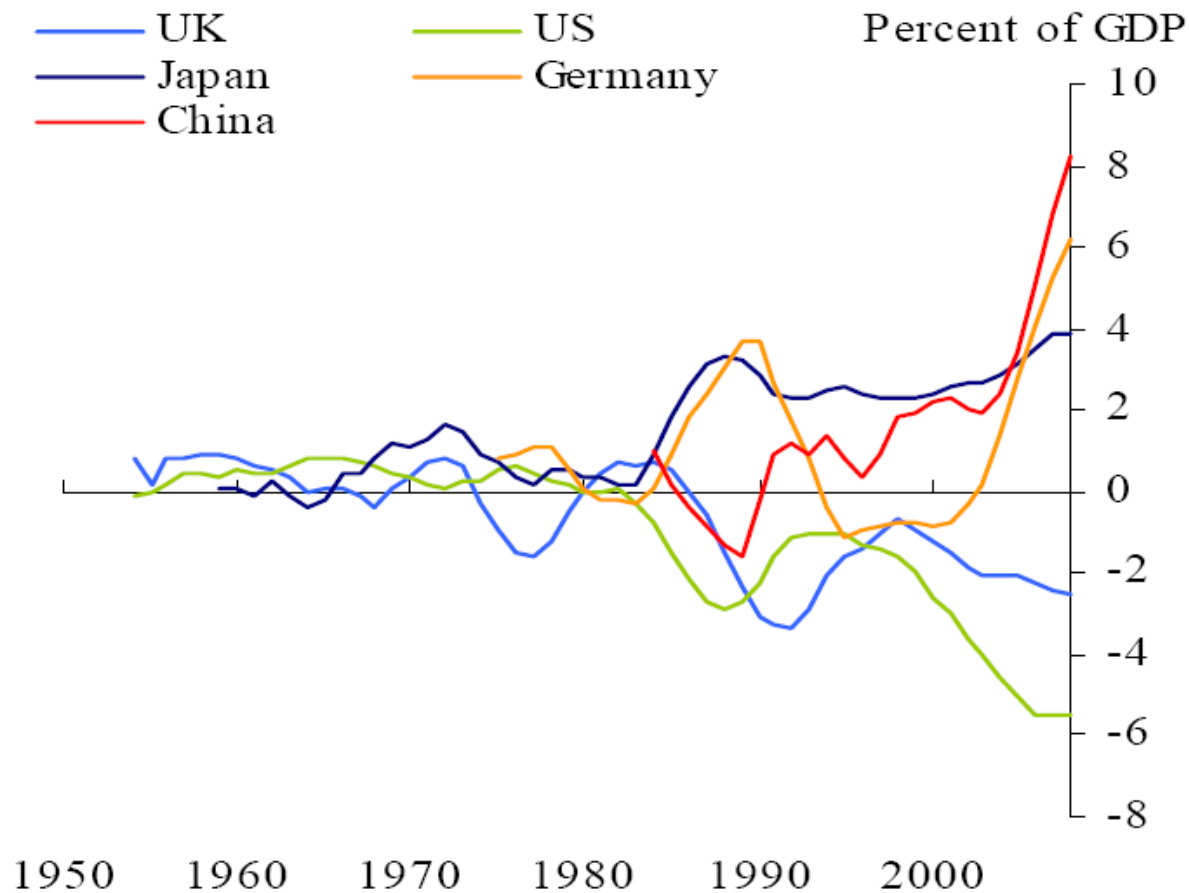
Aussenhandel								Aussenhandel							
Produktivität, BIP-Wachstum, Export, Import, Differenz, Anteile Export, Import								Produktivität, BIP-Wachstum, Export, Import, Differenz, Anteile Export, Import							
Anteil Export bzw. Import am BIP								Anteil Export bzw. Import am BIP							
Jährliche Steigerungsraten vor und nach dem Umbruch								Jährliche Steigerungsraten vor und nach dem Umbruch							
1961-1975								1976-2009							
Land	Produktivität	BIP Wachstum	Export	Import	Anteil Exp. am BIP	Anteil Import am BIP	Differenz	Produktivität	BIP Wachstum	Export	Import	Anteil Exp. am BIP	Anteil Import am BIP	Differenz	
European Union (15 countries)	3,93	4,22	7,13	7,25	20,74	20,60	0,15	1,68	2,13	4,80	4,76	30,68	29,93	0,74	
Euro area (12 countries)	4,38	4,63	7,80	8,26	20,31	19,91	0,40	1,66	2,12	4,95	4,84	31,06	30,10	0,96	
EU ohne Deutschland		4,35	7,26	7,05	20,94	22,67	-1,73		2,20	4,58	4,71	30,56	30,48	0,08	
Belgium	4,01	4,47	7,79	7,49	46,31	45,52	0,79	1,58	2,03	3,79	3,77	71,22	69,33	1,89	
Denmark	2,87	3,83	5,50	6,34	29,01	31,53	-2,52	1,54	1,99	4,98	5,19	39,44	37,07	2,37	
Germany	3,73	3,79	6,79	8,16	20,52	18,24	2,28	1,67	1,93	5,41	4,89	31,38	28,58	2,80	
Ireland	4,33	4,45	8,21	7,65	33,76	41,00	-7,23	2,99	4,68	9,31	7,78	67,00	61,76	5,23	
Greece	7,85	7,43	11,20	10,44	11,46	19,58	-8,12	1,53	2,45	5,46	5,49	20,33	29,46	-9,12	
Spain	6,12	6,70	10,41	16,03	10,56	12,83	-2,27	1,63	2,60	6,16	6,97	21,09	22,91	-1,82	
France	4,70	5,16	8,77	9,23	14,95	14,61	0,34	1,67	2,10	4,49	4,83	23,29	23,59	-0,30	
Italy	4,96	4,88	9,53	8,48	15,31	15,20	0,11	1,44	1,91	3,86	4,20	23,15	22,39	0,76	
Luxembourg	2,17	3,39	5,21	5,50	86,90	72,97	13,92	1,64	4,06	5,99	5,64	118,78	101,95	16,83	
Netherlands	3,71	4,55	7,76	7,72	44,80	43,95	0,86	1,42	2,37	4,92	4,87	59,84	55,24	4,60	
Austria	4,46	4,47	8,04	7,63	25,30	25,76	-0,46	1,84	2,24	5,37	4,76	39,81	39,23	0,58	
Portugal	5,64	5,82	8,76	9,14	20,16	25,22	-5,06	2,36	2,69	5,73	5,80	27,06	35,42	-8,36	
Finland	4,40	4,80	5,38	7,06	21,60	23,10	-1,50	2,27	2,47	5,92	4,19	33,22	29,70	3,52	
Sweden	3,19	3,96	6,45	5,75	23,75	23,00	0,74	1,66	1,89	5,04	3,93	38,21	34,14	4,07	
United Kingdom	2,32	2,62	5,11	4,24	21,03	21,79	-0,76	1,84	2,25	3,89	4,61	26,64	27,50	-0,86	
Norway	3,70	4,41	5,99	6,96	36,26	37,20	-0,93	1,92	2,95	4,08	3,23	40,31	33,22	7,09	
United States	2,10	3,78	6,36	5,61	5,90	5,44	0,46	1,42	2,91	5,49	6,33	9,77	12,16	-2,39	
Japan	7,08	8,28	13,89	12,22	10,48	9,90	0,58	1,99	2,33	5,12	4,14	12,16	10,69	1,48	
Mexico		6,51	6,90	7,01	8,10	10,70	-2,59	1,46	3,01	8,82	8,55	20,25	20,47	-0,22	
Korea	3,45	7,58	26,33	14,91	21,71	29,79	-8,08	4,14	6,35	12,67	10,83	34,69	34,23	0,46	
Australia	2,10	4,60	6,30	5,28	13,37	13,70	-0,32	1,35	3,13	5,04	6,70	17,43	18,98	-1,55	

(2.) Welthandel - Handelsbilanzdifferenzen

Anteil Export bzw. Import am BIP, Veränderung von 1998 (Beginn Euro) zu 2008						
	1998			2008		
Land	Anteil Export	Anteil Import	Differenz	Anteil Export	Anteil Import	Differenz
European Union (15 countries)	31,9	30,26	1,66	39,97	39,39	0,58
Euro area (12 countries)	32,5	30,51	1,98	41,28	40,27	1,02
EU ohne Deutschland	33,0	31,27	1,76	37,97	38,97	-1,00
Belgium	74,7	70,35	4,34	91,57	92,52	-0,95
Denmark	38,2	36,10	2,11	54,66	52,49	2,16
Germany	28,7	27,29	1,36	47,24	40,93	6,30
Ireland	86,8	74,98	11,87	80,95	69,01	11,95
Greece	19,7	30,08	-10,38	23,11	31,92	-8,82
Spain	26,7	26,89	-0,22	26,42	32,23	-5,81
France	26,2	23,69	2,55	26,12	28,95	-2,83
Italy	25,2	22,11	3,08	28,84	29,33	-0,50
Luxembourg	127,5	111,05	16,46	179,27	150,73	28,54
Netherlands	62,6	57,88	4,68	76,86	68,81	8,05
Austria	41,1	40,54	0,58	59,03	53,64	5,39
Portugal	29,0	37,88	-8,92	32,79	42,25	-9,46
Finland	38,4	29,62	8,79	44,16	40,28	3,88
Sweden	43,1	36,48	6,66	54,14	46,78	7,36
United Kingdom	26,5	27,31	-0,77	28,90	31,95	-3,05
Norway	37,6	35,82	1,83	47,14	28,82	18,32
United States	11,0	12,83	-1,84	13,11	17,83	-4,72
Japan	10,9	9,03	1,87	17,43	17,29	0,14
Mexico	28,0	29,89	-1,91	28,73	31,33	-2,60
Korea	46,2	33,29	12,87	49,68	51,06	-1,38
Australia	18,8	20,98	-2,21	22,06	24,07	-2,01
			Importüberschuss			
			Exportüberschuss			

Demontage: Globale Ungleichgewichte des Welthandels

Current accounts (% of GDP, 5-year rolling average)



Source: IMF and national sources

Ende des Teilhabekapitalismus: Umbruch mit offenem Ausgang

Erosion plus Demontage seit Ende der 1970er Jahre. Phänomene:

1. Veränderung der Teilhabemuster: Individualisierung. Teilhabe als individuelle Selbstbestimmung (weniger als kollektive Teilhabe an standardisierten Ressourcen und Rechten), Individualisierung der Risiken und der sozialen Sicherung! **Ambivalent!**
2. Lohnentwicklung bleibt hinter Produktivität zurück.
3. Wachsende Sockelarbeitslosigkeit, keine Vollbeschäftigung, Abbau sozialer Sicherung, Zunahme sozialer Ungleichheit
4. Finanzmarktkapitalismus
5. Welthandel: Wettbewerbsstaat, weniger komparative Vorteile, mehr Wettbewerb zur Umverteilung von Marktanteilen, Standortwettbewerb, Finanzialisierung des Entwicklungswettbewerbs

Ende des Teilhabekapitalismus: Umbruch mit offenem Ausgang

Erosion plus Demontage seit Ende der 1970er Jahre

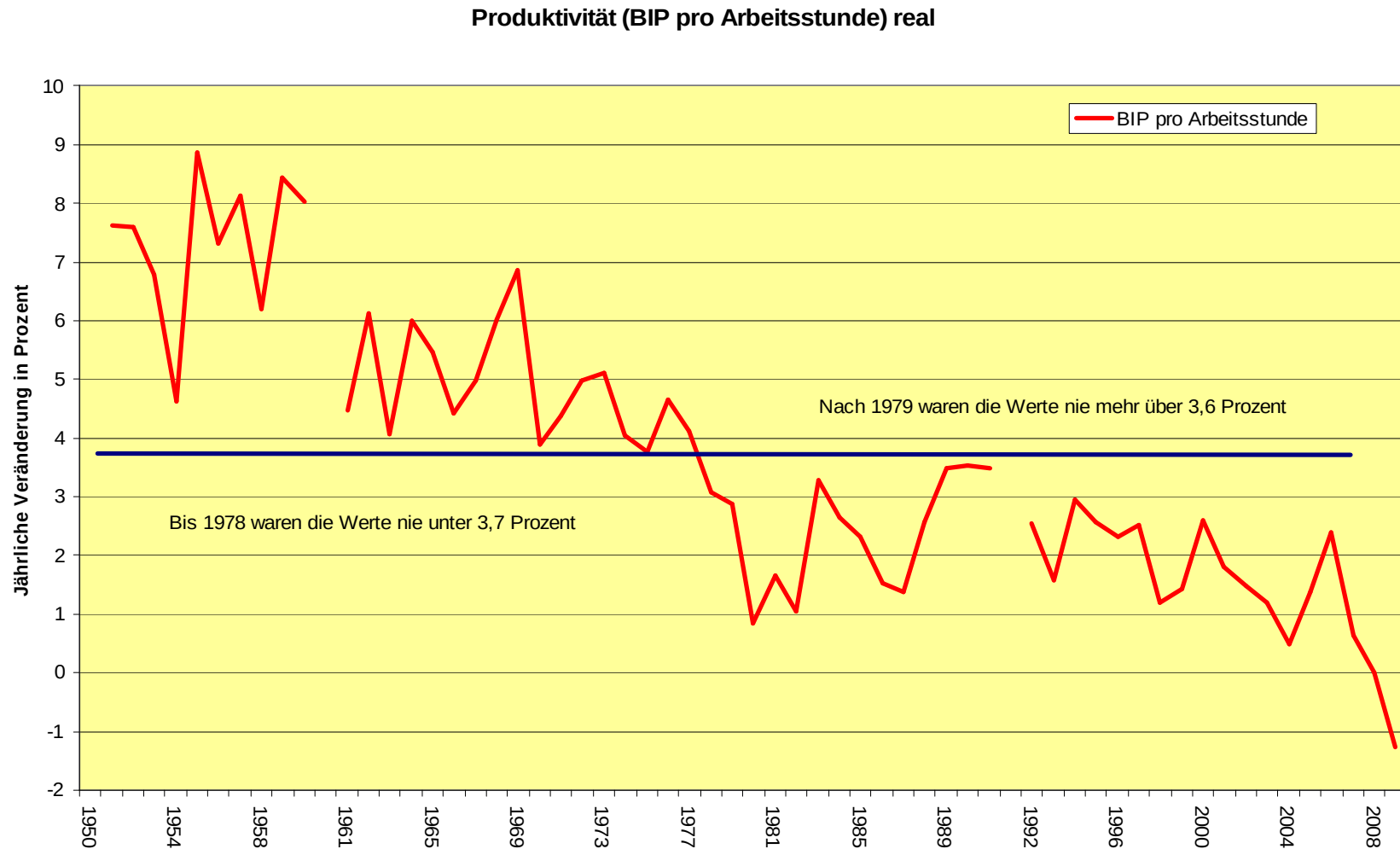
Das sind nicht einfach politische Fehler! Ist objektiv bedingter Umbruch. Ökologisch bedingt und Veränderung der Teilhabemuster!

Veränderung der **Teilhabestruktur** und Veränderung des **Naturverhältnisses**! Neue soziale und neue ökologische Frage: Antwort erzwingt einen **globalen sozialökologischen Umbruchs**

Erosion des fordistischen Produktionsmodells: Negative Skaleneffekte der zurückbleibenden Ressourceneffizienz fressen die positiven Skaleneffekte der economy of scale auf.

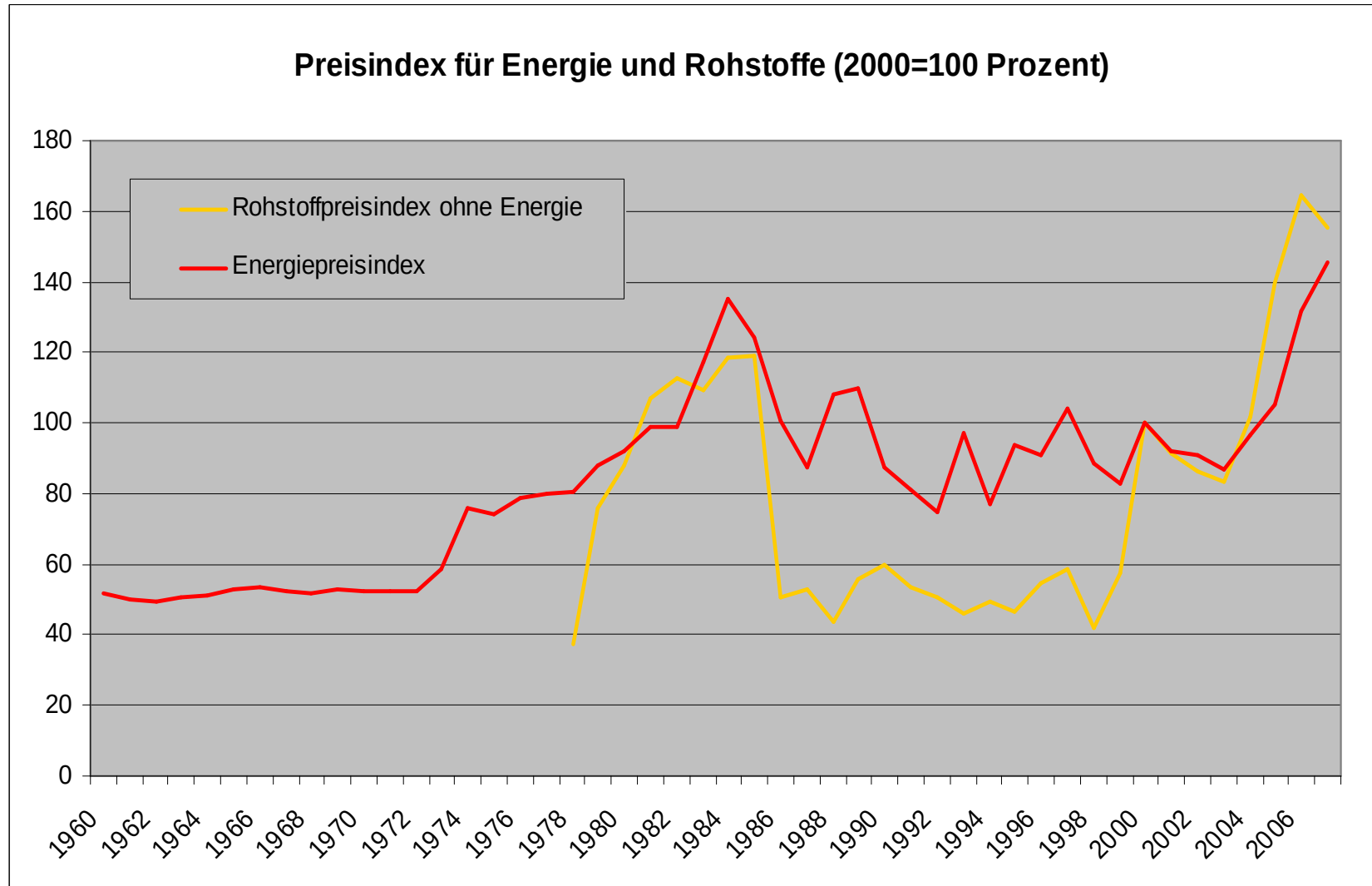
- Folge: Ressourcen wirtschaftlicher Entwicklung
- werden geringer, Produktivität steigt kaum noch. Unsicherheit für Investitionen nimmt zu.
- Folge: Reaktionen der Akteure führen zur **Demontage** des Teilhabekapitalismus.

Deutschland in den 1970er Jahren: Produktivitätsentwicklung und Wachstum halbiert



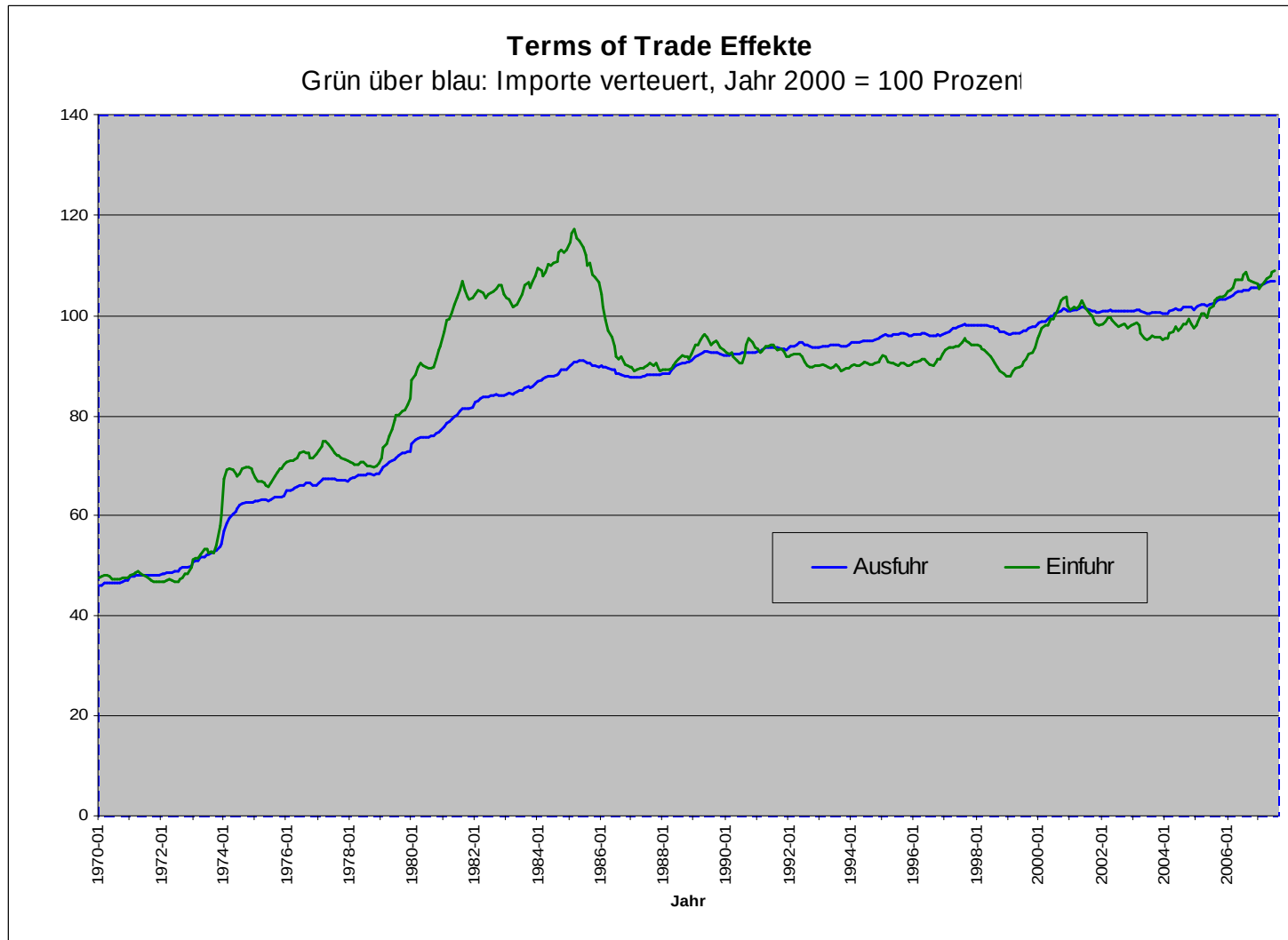
Erosion des Teilhabekapitalismus

Rohstoff- und Energiepreise explodieren in den 1970er Jahren



Erosion des Teilhabekapitalismus

Terms of Trade kippen in den 1970er Jahren



Ökologische Grenzen der Teilhabekapitalismus:

1. Der externe begrenzende Faktor des fordistischen Teilhabekapitalismus ist u.E. die volkswirtschaftliche/weltwirtschaftliche Ressourceneffizienz. Wenn diese langsamer wächst als die Arbeitsproduktivität, dann wachsen negative Skaleneffekte exponentiell an, hemmen die wirtschaftliche Entwicklung und bringen sie zum Erliegen.
2. Ein diese Grenze des fordistischen Teilhabekapitalismus überwindendes Regime wirtschaftlicher Entwicklung muss also steigende **Ressourceneffizienz** noch *vor der Arbeitsproduktivität* **zur entscheidenden Quelle wirtschaftlicher Entwicklung** machen. Eine **endlos** steigende Ressourceneffizienz durch **Umweltkompatibilität** (Ökokonsistenz) erreicht werden.
3. Die richtigen Reaktionen im Umbruch wären also eine langfristig angelegte Veränderung der Innovations- und Investitionsstrategie auf einen neuen Typus wirtschaftlicher Entwicklung gewesen:
 - Schrittweise Ablösung der alten fordistischen Industrie durch eine, die auf Umweltkompatibilität beruht
 - Ressourceneffizienz muss global schneller steigen als Wachstum
 - Obergrenzen für Ressourcennutzung, Regulation von **Ökokapitalkreisläufen**
 - Bewirtschaftung von Naturressourcen, die oberhalb der Tragfähigkeitsgrenzen beansprucht sind (Beispiel, das das geht: FCKW)

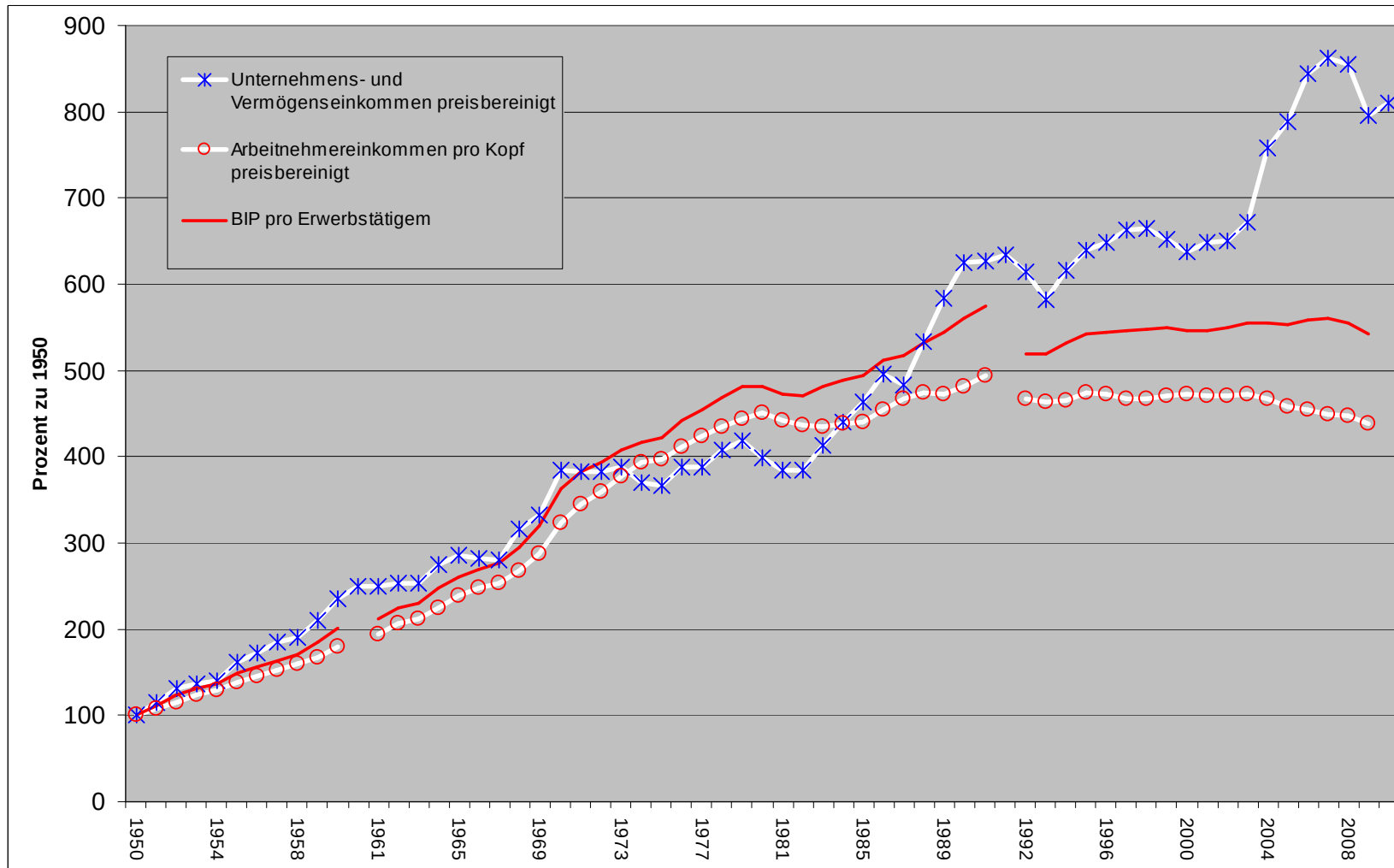
Umbruch als Demontage

Reaktionen der Akteure auf wirtschaftliche Probleme des Umbruchs
(viele sich gegenseitig durchkreuzende, national und international):

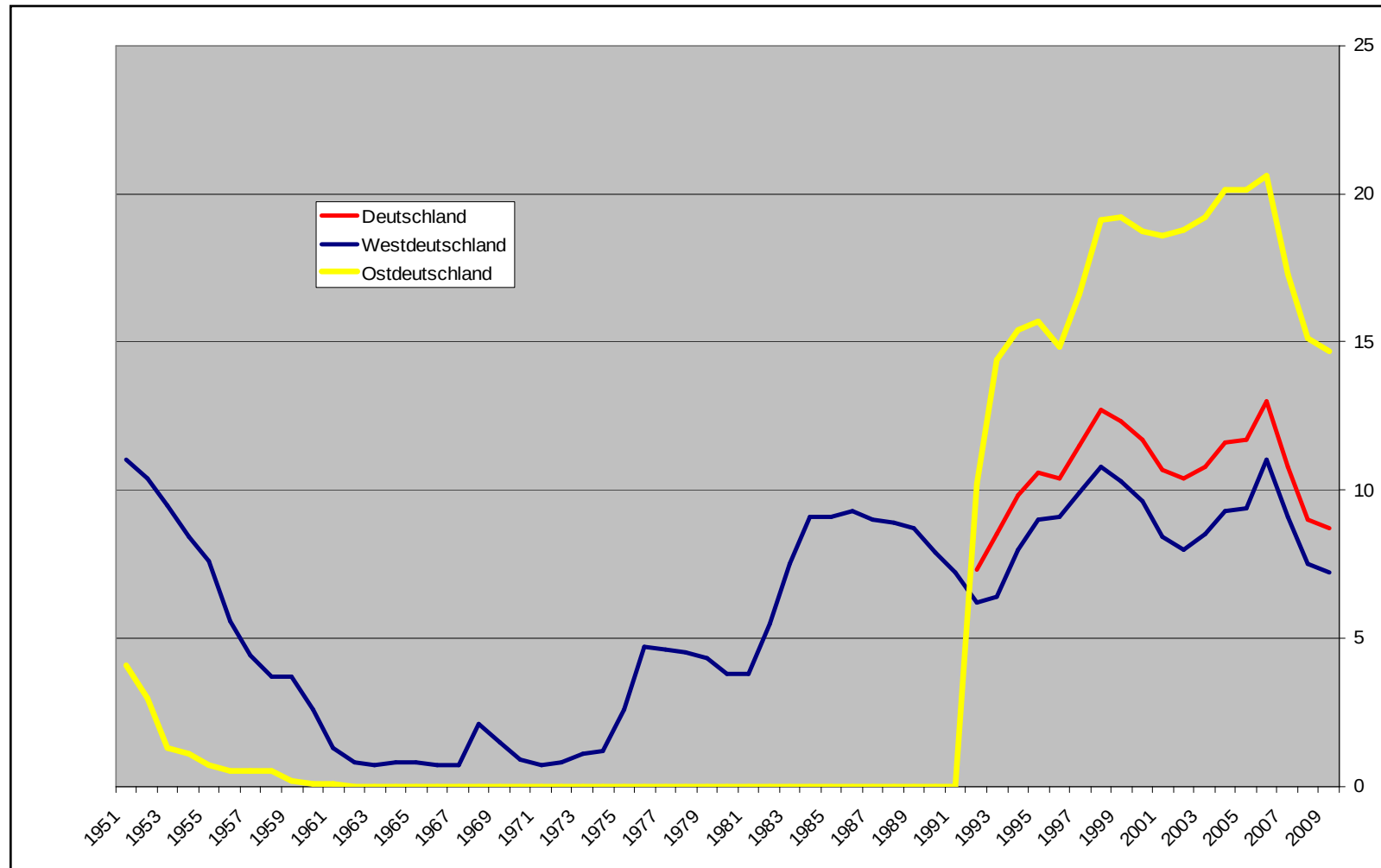
Kompensation der Wachstumsdefizite und Einkommensprobleme durch Umverteilung:

- Erhaltung der Einkommens- und Sozialstruktur durch Umverteilung (statt durch Produktivität)
- Strategien des Drucks auf Erwerbslose und Beschäftigte
- Suspendierung der produktivitätsorientierten Lohnentwicklung
- Einkommensungleichheit und Arbeitslosigkeit werden nicht nur hingenommen, sondern auch als Mittel eingesetzt (Steuerreformen, Hartz-Gesetze)
- Suspendierung der Kopplung der Sozialtransfers an die Produktivität
- Sozialabbau, aber die Sozialleistungen steigen trotz der Sparversuche weiter an, wegen der steigenden Kosten der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen
- Umstellung vom System der internationalen Funktions- und Arbeitsteilung zum Wettbewerbsstaat.
(Nutzung von Lohndifferenzen, Unterschieden in der Besteuerung und den Sozialkosten, in den Sozial- und Umweltstandards und in der Infrastruktur, um Wettbewerbsanteile umzuverteilen. Internationale Arbeitsorganisation zielt vor allem auf die Nutzung solcher Standortdifferenzen, weniger auf komplementäre bzw. komparative Arbeits- und Funktionsteilung .
- Globale Produktionsnetzwerke, Erosion herkömmlicher institutioneller Arrangements, „Rekonstruktion“ des Fordismus in globalem Maßstab.

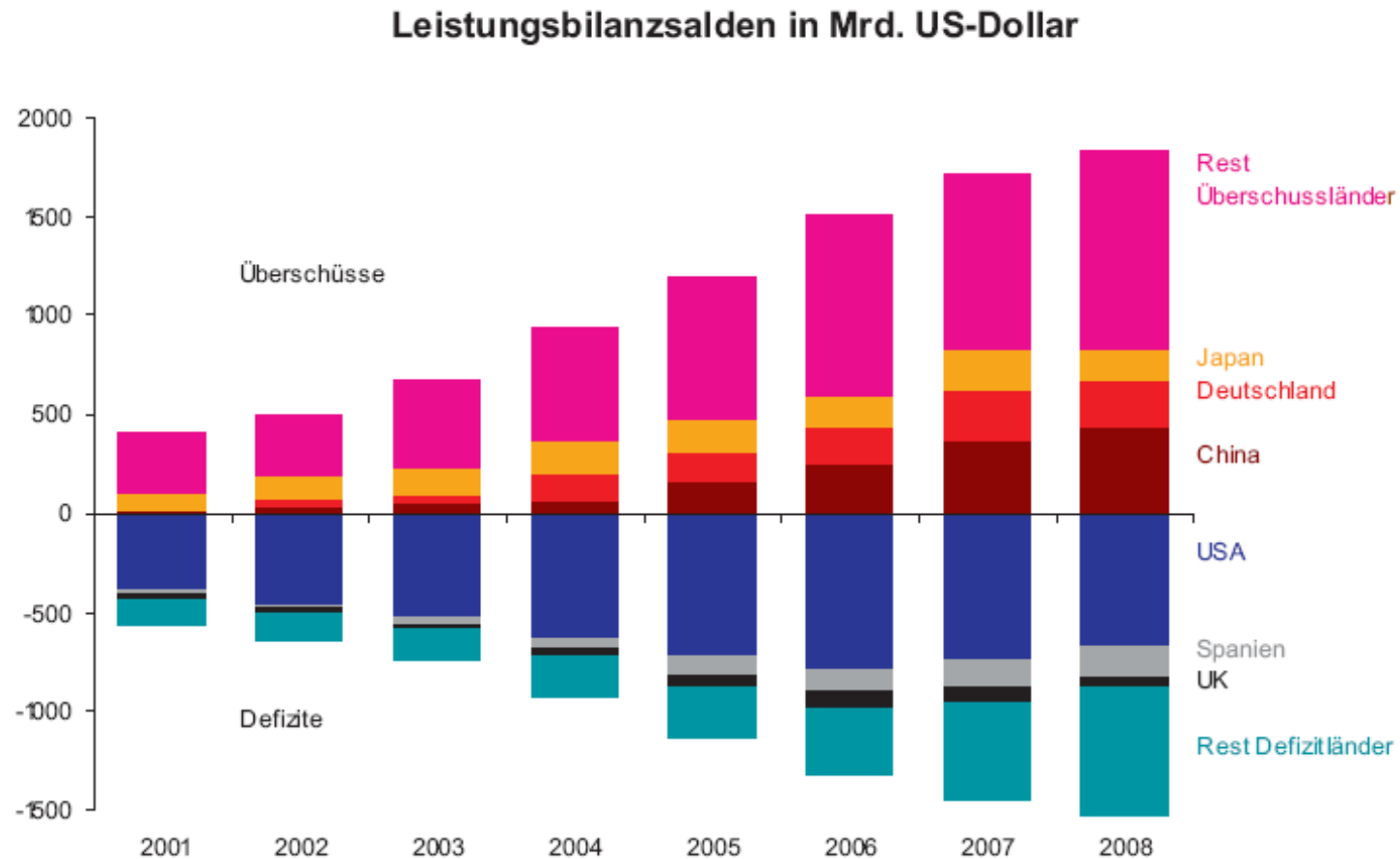
Lohnentwicklung in Deutschland 1950 – 2009



Umbruch als Erosion des Teilhabekapitalismus: Erwerbslosenquote Deutschland 1950 - 2009



Demontage: Welthandel unter dem Paradigma des Wettbewerbsstaats



Anmerkung: Überschüsse und Defizite addieren sich weltweit zwar theoretisch zu null, nicht aber praktisch wegen Mess- und Bewertungsproblemen.

Quelle: Reuters-EcoWin: IMF WEO, 126 Länder.

Einkommensverteilung (Irene Becker):

Einkommensungleichheit nimmt im Umbruch zu, besonders nach 1998

Tabelle 20.1: Entwicklung der personellen Einkommensverteilung vor dem Hintergrund gesamtwirtschaftlicher Indikatoren, Westdeutschland 1969 bis 1993

	1969	1973	1978	1983	1988	1993
Gesamtwirtschaftliche Indikatoren (in %)						
BIP-Veränderung ¹	+11,9	+11,4	+6,7	+4,4	+5,5	+2,9
	+7,5	+4,8	+3,0	+1,6	+3,7	-0,8 ²
Arbeitslosenquote ³	0,9	1,2	4,3	9,1	8,7	8,0
Sozialleistungsquote ⁴	24,2	25,3	28,9	28,8	28,6	29,9 ⁴
aggregiertes Verteilungsmaß						
Gini-Koeffizient	0,252	0,242	0,242	0,246	0,250	0,262
Dezilsanteile (%), Dezilsanteilsverhältnisse und Armutsquoten (%)						
1. Dezil	4,5	4,6	4,6	4,2	4,1	4,0
2. Dezil	5,9	6,0	6,0	5,9	5,8	5,6
3. Dezil	6,8	6,9	6,9	6,8	6,8	6,6
4. Dezil	7,6	7,7	7,7	7,7	7,7	7,5
5. Dezil	8,3	8,5	8,5	8,6	8,6	8,4
6. Dezil	9,2	9,4	9,4	9,5	9,5	9,4
7. Dezil	10,4	10,4	10,5	10,6	10,6	10,5
8. Dezil	11,6	11,7	11,8	11,9	11,9	12,0
9. Dezil	13,9	13,8	13,8	14,0	14,1	14,3
10. Dezil	21,9	21,1	21,0	20,9	21,0	21,7
10 / 1	4,9	4,6	4,6	5,0		
10 / 5	2,6	2,5	2,5	2,4		
5 / 1	1,8	1,8	1,8	2,0		
Armutsquote ⁵	9,4	8,7	9,0	11,0		

Abbildung 20.1: Verteilung der Marktäquivalenzeinkommen und der Nettoäquivalenzeinkommen – Gini-Koeffizienten für Westdeutschland 1973 bis 1993¹

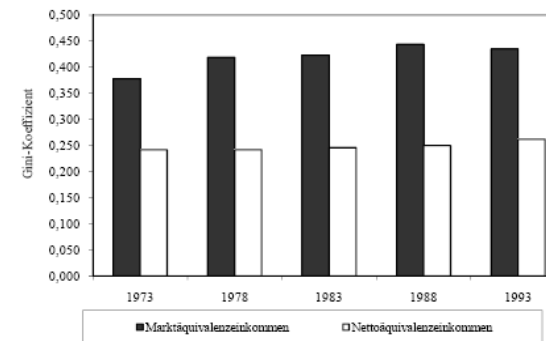


Tabelle 20.2 Entwicklung der personellen Einkommensverteilung vor dem Hintergrund gesamtwirtschaftlicher Indikatoren 1993 bis 2006

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Gesamtwirtschaftliche Indikatoren (in %) und aggregierte Verteilungsmaße														
BIP-Veränderung ¹	+2,9	+5,1	+3,8	+1,5	+2,1	+2,6	+2,4	+2,5	+2,5	+1,4	+1,0	+2,2	+1,5	+3,5
	-0,8	+2,7	+1,9	+1,0	+1,8	+2,0	+2,0	+3,2	+1,2	0,0	-0,2	+1,1	+0,8	+2,9
Arbeitslosenquote ²	9,8	10,6	10,4	11,5	12,7	12,3	11,7	10,7	10,4	10,8	11,6	11,7	13,0	10,8
Soz.-Leist.-Quote ³	29,9	29,7	30,3	31,2	30,7	30,7	31,1	31,2	31,2	31,9	32,2	31,5	31,3	30,2
Gini-Ges.D.	0,260	0,265	0,258	0,257	0,251	0,252	0,256	0,261	0,273	0,285	0,283	0,288	0,306	0,302
Gini-West	0,261	0,269	0,263	0,261	0,255	0,257	0,260	0,266	0,278	0,290	0,287	0,292	0,311	0,308
Gini-Ost	0,214	0,216	0,208	0,216	0,213	0,210	0,212	0,214	0,230	0,237	0,238	0,244	0,250	0,245
rel. Pos.-Ost	0,758	0,791	0,805	0,832	0,842	0,825	0,810	0,813	0,814	0,798	0,795	0,800	0,769	0,785
Dezilsanteile (%) und Dezilsanteilsverhältnisse														
1. Dezil	4,0	3,8	3,9	3,9	4,0	4,0	3,8	3,6	3,5	3,6	3,5	3,5	3,3	3,4
2. Dezil	5,7	5,6	5,7	5,8	5,9	5,9	5,8	5,7	5,5	5,3	5,3	5,2	5,0	5,1
3. Dezil	6,7	6,6	6,8	6,8	6,9	6,9	6,8	6,8	6,6	6,4	6,4	6,3	6,1	6,2
4. Dezil	7,5	7,6	7,6	7,7	7,8	7,6	7,6	7,5	7,3	7,3	7,3	7,3	7,0	7,1
5. Dezil	8,4	8,5	8,5	8,5	8,6	8,5	8,4	8,5	8,3	8,2	8,3	8,2	8,1	8,0
6. Dezil	9,4	9,4	9,4	9,4	9,5	9,4	9,3	9,4	9,3	9,3	9,3	9,3	9,2	9,1
7. Dezil	10,6	10,6	10,6	10,5	10,6	10,6	10,5	10,6	10,5	10,4	10,5	10,5	10,4	10,4
8. Dezil	12,0	11,9	12,0	11,9	12,0	12,1	12,0	12,1	12,1	12,1	12,0	12,2	11,9	12,0
9. Dezil	14,2	14,3	14,1	14,0	14,3	14,3	14,3	14,3	14,5	14,4	14,5	14,6	14,5	14,5
10. Dezil	21,6	21,8	21,4	21,6	21,1	21,0	21,4	21,5	22,2	23,1	22,9	23,0	24,7	24,4
10 / 1	5,4	5,7	5,5	5,5	5,3	5,3	5,4	5,7	6,1	6,6	6,4	6,6	7,5	7,3
10 / 5	2,6	2,6	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,7	2,8	2,8	2,8	3,1	3,0
5 / 1	2,1	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,1	2,3	2,3	2,3	2,3	2,4	2,4	2,4
Armutsquoten (%)⁴														
Ges.D.	11,9	12,0	11,9	11,6	11,2	10,6	10,7	12,4	13,6	14,1	15,1	15,8	16,4	14,9
West	10,2	11,1	11,5	11,3	10,8	10,0	10,0	11,8	12,8	13,3	14,1	14,6	15,2	13,8
Ost	18,9	15,4	13,7	13,0	12,7	13,1	13,8	15,0	17,1	17,4	19,6	21,3	21,7	19,8

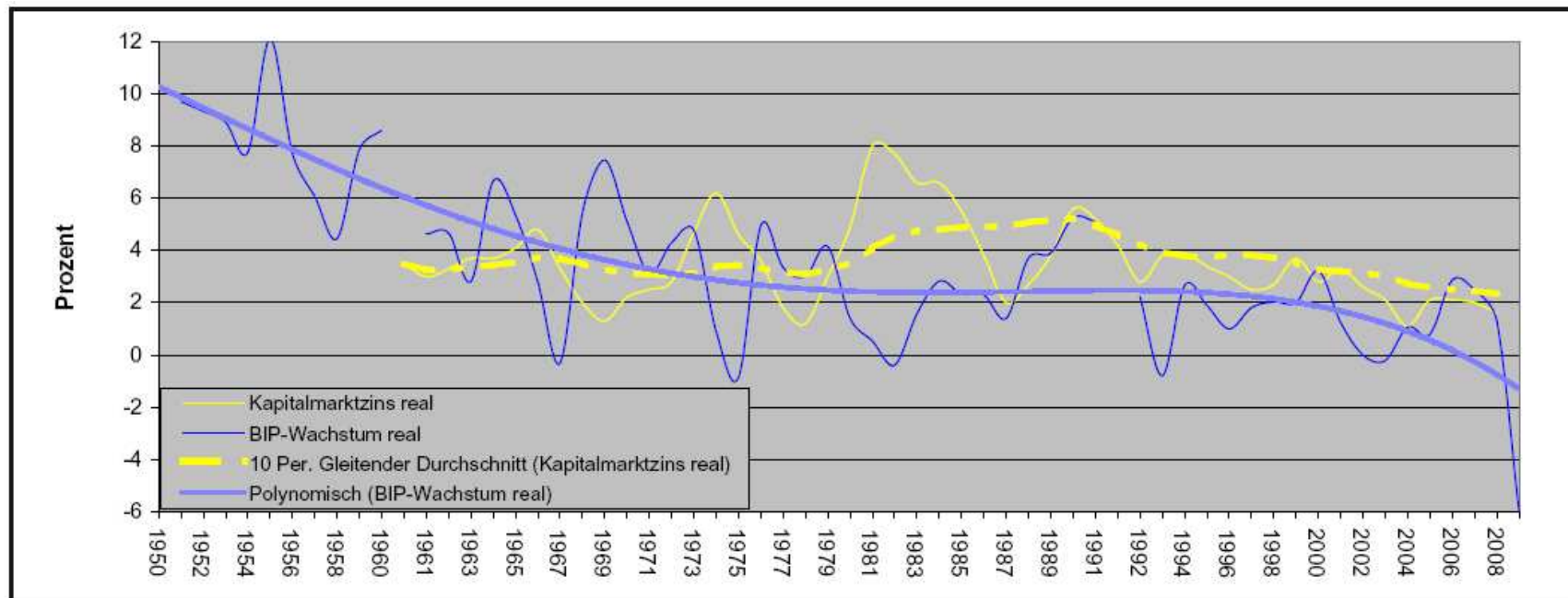
Einkommensverteilung

- Bis in die 1970er Jahre nimmt die Einkommensungleichheit ab, die Einkommen der unteren Dezile erhöhen sich zu Lasten des oberen Dezils.
- In den 1970er Jahren steigt die Arbeitslosigkeit, aber die Ungleichheitsindikatoren zeigen (noch) keine Zunahme der Ungleichheit an, auch die Armutsquote steigt kaum, u.a. wegen steigender Sozialleistungen, Sozialleistungsquote steigt.
- In den 1980er Jahren: Bei dramatischer Verschlechterung der makroökonomischen Indikatoren eine noch moderate Zunahme der Ungleichheit, ausgleichende Wirkung des Sozialsystems.
- Im Kontext der deutschen Vereinigung steigt die Sozialleistungsquote moderat um 3%, der Ausgabenanstieg wird begrenzt a.u. durch Unterlassung der Preisanpassung für Sozialtransfers und eine Rentenreform (von Brutto auf Nettolohnanpassung), die Ungleichheit nimmt nochmals zu. Umschichtungen zu Gunsten des obersten Dezils zu Lasten der unten sieben Dezile. Nach 1993 geht die Ungleichheit zurück – wegen der Anpassungen der Löhne und der Transfers in Ostdeutschland, aber nicht innerhalb der Landesteile.
- Aufschwung 1998-2001 führt nicht zur Abnahme, sondern zur Zunahme der Einkommensungleichheit, Armutsquote insbesondere steigt. Dies setzt sich in der folgenden Rezession fort. Gini 2005 war 17% über dem von 2000, Armutsquote auf 16% gestiegen.
- Nach 2006: Armutsquote verringert sich wieder etwas, Gini nur marginal.
- Osten: deutlicher Abstand und höhere Armutsquote, geringerer Gini

Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

Umkehr der Dominanz: Finanzkapitalverwertung dominiert BIP-Wachstum
Realzins liegt über Wachstumsrate (gelb über blau), ist nur durch Umverteilung zu Gunsten der Finanzkapitalanleger erklärbar.

Verhältnis von Realzins und Wachstumsrate des BIP



Quelle: Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen.

Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

Abkopplung der produktiven Kapitalverwertung von der Finanzkapitalverwertung, Unterordnung der wirtschaftlichen Entwicklung unter das Finanzkapital, **Deregulierung** der Finanzmärkte und Umbau des Welthandelssystems zum System des **Wettbewerbsstaats** durch Deregulierung

Zitat EU:

Es wird leicht vergessen, dass es bis Mitte der 90er Jahre in einer Reihe von Mitgliedstaaten praktisch keinen freien Kapitalverkehr gab. Auch wenn theoretisch die Möglichkeit bestand, so unterlagen viele Finanzgeschäfte mit Akteuren in anderen Mitgliedstaaten doch der vorherigen Genehmigung durch nationale Behörden im Rahmen der so genannten „Devisenkontrollen“. ... Die vollständige Liberalisierung des Kapitalverkehrs in der EU wurde im Jahr 1988 beschlossen (Richtlinie 88/361/EWG) und trat in den meisten Mitgliedstaaten 1990 in Kraft; für die restlichen wurden spezielle Übergangsfristen vereinbart. ... Die Liberalisierung des Kapitalverkehrs erfolgte im Zuge des Aufbaus der Wirtschafts- und Währungsunion und wurde schließlich im Vertrag von Maastricht verankert, der im November 1993 in Kraft trat. Der EG-Vertrag verbietet alle Beschränkungen des Kapital- und Zahlungsverkehrs, und zwar sowohl zwischen den Mitgliedstaaten als auch zwischen den Mitgliedstaaten und dritten Ländern. Dieser Grundsatz gilt unmittelbar, d. h. es sind dafür weder auf EU- noch auf einzelstaatlicher Ebene weitere Rechtsvorschriften erforderlich.“ (Europäische Kommission 2009)

Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

- Geld mit Geld machen, daraus folgen gewaltige aber **fiktive** Wertsteigerungen bestimmter Finanzanlagen (Immobilien, Wertpapiere). Diese können sich sehr weit von der realwirtschaftlichen Entwicklung entfernen (Blasen). Dann müssen irgendwann ebenso gewaltige Entwertungen dieses Finanzkapitals folgen. Unkontrolliert können diese den Zusammenbruch des globalen Finanzsystems zur Folge haben.
- Im Prinzip müsste das gesamte geschaffene fiktive Kapital vernichtet werden (allerdings nicht in denselben Proportionen und nicht bei denselben Akteuren), aber in der Regel wird der größere Teil nicht vernichtet, sondern in die nächste Blase investiert.
- Negative Folge: falsche und schwankende Preise, falsche Signale an Unternehmen, Verbraucher und Investoren, Fehlentwicklung der Innovations- und Investitionsprozesse. Kosten für Allgemeinheit.
- Notwendig: Re-Regulierung des Finanzkapitals und der Finanzmärkte, gesellschaftlich kontrollierte Vernichtung des überflüssigen fiktiven Geldkapitals und Geldvermögens, schrittweise kontrollierte Wertkorrektur der Sachanlagen
- Stattdessen: **Politik des Verschiebens der Kapitalentwertung auf andere Regionen, andere Akteure und in die Zukunft.**

Wäre die Wiederherstellung des fordistischen Teilhabekapitalismus **allein** durch einen **ökologischen Umbau** möglich?

- Ist eine **umweltkompatible** Form der Massenproduktion denkbar?
 - Wahrscheinlich. Erneuerbare Energien und erneuerbare Rohstoffe, Stoffkreisläufe.
 - Belastungen deutlich unter der Tragfähigkeitgrenze. Im Prinzip: Keine Emissionen, keine naturfremden Stoffe.
 - Entwicklung statt wachsender Ressourcenverbrauch.
 - Entwicklung statt Wachstum.
 - Aber: steigende Einkommen mit qualitativ sich wandelnden Produkten und Verfahren.
- Aber das allein reicht nicht. Denn auch die **alten Teilhabemuster** können nicht mehr zurückgeholt werden

Erwerbsarbeit + Lohn + Konsum = **Teilhabe?**

- Löhne sind in 30 Jahren fast auf das Fünffache gestiegen -> Aufhebung der Beschränkung des Lohnes auf die Reproduktionskosten der Arbeitskraft
 - Löhne steigen bis Ende der 1970er Jahre proportional mit der Produktivität und den Unternehmenseinkommen -> steigende Produktivität bei *gleichbleibender* Verteilungsrelation, d.h. die Produktivitätseffekte kommen verteilungsseitig der Arbeit und dem Kapital *gleichermaßen* zu.
 - Schutzrechte (Gesundheit, Unfälle, Kündigung ..., heute regressiv)
 - Mitbestimmung, Betriebsräte, Mitwirkung in Aufsichtsräten (1952, 1972, 1976)
 - Humanisierung der Arbeitswelt, neue Arbeitsformen (begrenzt, heute regressiv)
 - Teilhabe durch standardisierte soziale Rechte, Sicherungen, Transfers, Sozialleistungen, Bildung, Berufsbildung, Qualifizierung (heute Regression)
 - Mitbestimmung in Grenzen (Politik, Kultur, Verbraucher- und Umweltschutz)
- > in Grenzen: Aufhebung, Relativierung des Kommandos des Kapitals über die Arbeit in der Fabrik
- > Aufhebung des sozialen Charakters des Konsums als bloßer Reproduktion der Arbeitskraft
- > Entwicklung neuer Lebensweisen der Lohnarbeiterinnen und Lohnarbeiter, die nicht mehr durch strikte Funktionalität für das Kapital bestimmt sind. Auflösung der bornierten Arbeitermilieus, es entstehen neue, weniger von der Funktion im Produktionsprozess dominierte kulturelle Milieus.

Grenzen der **Teilhabe** im fordistischen Teilhabekapitalismus

- Teilhabe im Fordismus war eine *Kulturrevolution*, die Konstellation der Arbeitermilieus der Vorkriegszeit wurde auf den Kopf gestellt, auch wenn sie heute borniert erscheint: Konsumgesellschaft, Spießertum, Ausgrenzung Abweichender

Grenzen (werden spürbar Ende der 1960er und seit den 1970er Jahren):

- Kaum Mitbestimmung über die Innovationsprozesse, die die *Entwicklungsrichtungen* des materiellen Lebens inhaltlich bestimmen, die *Richtungen der Veränderung* der Arbeit und des Konsums, der Infrastruktur der Städte und Dörfer, des Wohnens, der Kinderbetreuung usw.
- Schutzrechte überwiegen, *Mitgestaltung* wirtschaftlich und auch politisch stark eingeschränkt. Gestaltung der Konsumwelt auf Verbraucherschutz, nicht aber auf Gestaltung der Entwicklungsrichtungen der Lebensweisen orientiert.
- *Zunächst aber: Standardisierte, (noch) nicht individuelle Teilhabe!*
- An sich enthält das Hinauswachsen über die Bestimmung durch Arbeit und Reproduktion der Arbeitskraft *auch* die Möglichkeit der *freien* Entwicklung von Fähigkeiten und Bedürfnissen der Einzelnen neben Arbeit und Reproduktion, aber dies wird vor den 1970er Jahren kaum wirklich.

Veränderung der Teilhabe

- Teilhabe im Fordismus war eine *Kulturrevolution*, die Konstellation der Arbeitermilieus der Vorkriegszeit wurde auf den Kopf gestellt, auch wenn sie heute borniert erscheint: Konsumgesellschaft, Spießertum, Ausgrenzung Abweichender

Grenzen (werden spürbar Ende der 1960er und seit den 1970er Jahren):

- Kaum Mitbestimmung über die Innovationsprozesse, die die *Entwicklungsrichtungen* des materiellen Lebens inhaltlich bestimmen, die *Richtungen der Veränderung* der Arbeit und des Konsums, der Infrastruktur der Städte und Dörfer, des Wohnens, der Kinderbetreuung usw.
- Schutzrechte überwiegen, *Mitgestaltung* wirtschaftlich und auch politisch stark eingeschränkt. Gestaltung der Konsumwelt auf Verbraucherschutz, nicht aber auf Gestaltung der Entwicklungsrichtungen der Lebensweisen orientiert.
- *Zunächst aber: Standardisierte, (noch) nicht individuelle Teilhabe!*
- An sich aber schon **Hinauswachsen über die Bestimmung durch Arbeit und Reproduktion der Arbeitskraft**: auch die Möglichkeit der *freien* Entwicklung von Fähigkeiten und Bedürfnissen neben Arbeit und Reproduktion. Wird vor den 1970er Jahren kaum wirklich.

Teilhabe als **freie Individualität** ?

Die 1970er und 1980er Jahre suspendieren dieses Regime wieder, aber dies trifft auf eine veränderte Lebensweise und ein anderes Bewusstsein, das an Sicherheitsansprüchen festhält, individuelle Lebensführung wird selbstverständlich.

- Der Sen'sche Teilhabebegriff weist nicht auf den fordistischen Teilhabekapitalismus zurück, sondern über ihn hinaus.
- Er ist Ausdruck der 1970er und 1980er Jahre, also einer Kultur, die (a) auf der Lohn- und Konsumteilhabe beruht, (b) ihre Borniertheiten und Probleme reflektiert, (c) auch ihre Erosion thematisiert und (d) kulturell darüber hinausweist.
- Voraussetzung sind neue soziale Bewegungen: Frauen-, Studenten-, Friedens-, Umweltbewegung. Individualisierung auch soziologisch reflektiert, z.B. Beck.
- Mit den Verwirklichungschancen nach Sen ist gerade *keine* standardisierte Teilhabe mehr gemeint, sondern die Chance, in einem Möglichkeitsraum ein selbstbestimmtes Leben zu entwickeln, zu erfinden, zu entscheiden, zu verwirklichen.
- Individuelle Gestaltung und differente Lebensweisen sind im Unterschied zum fordistischen Teilhabekapitalismus also gerade konstitutives Moment dieses neuen Teilhabekonzepts, das mit der Erosion des Teilhabekapitalismus entsteht.
- Damit wird freie Entwicklung der Individualität kulturell zum *neuen Maßstab des Ausgleichs mit dem Kapital* gemacht, bislang aber nur als Kritik. Offen bleibt, ob dies als Maßstab eines neuen Regulationsregimes Wirklichkeit werden kann.

Im Umbruch wird das fordistische Teilhabemodell zerstört.

Was nun?

Rückkehr zum fordistischen Teilhabemodell: Produktivität, Löhne, soziale Sicherung, standardisierte Schutzrechte?

Oder **Sozialismus** als anderem Gesellschaftssystem?

Siehe: Rainer Land (2010): Staatssozialistische Planwirtschaft und wirtschaftliche Entwicklung – Warum Planwirtschaft nicht innovativ sein kann. www.rla-texte.de

Oder **Ökologischer Umbau mit Entwicklung neuer Teilhabeformen:**

Sozialismus nicht als alternatives Regulationssystem, sondern als Einbettung des der Wirtschaftssysteme in neue lebensweltliche Kulturkontexte!

1. Individualitätsentwicklung, individuelle Verwirklichung? Neue Inhalte: Bildung, Mitgestaltung, Bürgerbeteiligung, Demokratie, Kultur.
2. **Erwerbsarbeit** und **Konsum** bleiben Fundamente. Nullwachstum und Verzicht lösen die Probleme nicht. Auch Einkommenswachstum ist nötig, aber kompatibel mit ökologischem Entwicklungspfad umgestaltet.
3. Partielle Entkopplung der Löhne und der Lebensweise von der Funktion der Reproduktion der Arbeitskraft. Leben über die bloße Reproduktion und Funktionalisierung für die Erwerbsarbeit hinaus.
4. Offene Sinnfragen debattieren, aber auch Regulationsfragen. Grundeinkommen, disponible Zeit, Wechsel von Arbeit und Tätigkeit außerhalb der Erwerbsarbeit

Also: neue Teilhaberegime (Plural) durch **Experimentieren** suchen und gestalten

Ökologie oder/und Soziale Frage: es ist **eine** Frage

Die ökologische und die soziale Frage sind **identische Aspekte desselben Umbruchs**:

- Andere ökologische Produktions- und Lebensweise
- Andere Formen der ökologisch basierten gesellschaftlichen Teilhabe
- Andere Formen der Nachholenden Entwicklung und der globalen Entwicklung
- Andere Formen der Kombination globaler und nationaler Regulation

Literatur

Michael Müller / Rainer Land: Wachstum – Entwicklung – Nachhaltigkeit. Schlag nach bei Joseph Schumpeter. Deutscher Bundestag. Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität. Drucksache PG 1/11, 28. April 2011

Rainer Land: Ökologische Wirtschaftsentwicklung und soziale Teilhabe. In: Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte 5/2010 S 34-36.<http://www.frankfurter-hefte.de>

http://www.rla-texte.de/?page_id=55

Umbruch führte (bislang) nicht zu neuem Entwicklungspfad, sondern in einer anhaltende Depression. Warum?

- Warum ist eine rationale Kollektivreaktion (global zudem) nicht möglich? Einsicht hat Grenzen. Gefangenendilemma. Konkurrenz. Kalter Krieg.
- Strategien in eine offene Zukunft sind nur als **Suchstrategien** möglich. **Politik des Experimentierens ist riskant** – und dies in einer Wettbewerbsgesellschaft? Und mit konkurrierenden politischen Parteien? Und mit der Erwartung, Politik müsse nicht Suchprozesse organisieren, sondern Antworten vorgeben. Deshalb kann eine andere gesellschaftliche Strategie erst im Zuge einer längeren Krise durchgesetzt werden.
- Dilemma: **Reformpolitik in Zeiten der Depression** (Land 1999). In stabilen Zeiten könnte man Neuorientierungen durchsetzen, muss es aber nicht. In Depressionen müssten Neuorientierungen erfolgen, aber jeder, der diesen Weg beschreitet, ist in der Gefahr, als erster zu verlieren. Es kommt zu einer Politik des Bestandsschutzes und der Abwälzung der Lasten auf andere.
- Folge: Trend der falschen Reaktion und des Verschiebens
- Neuorientierung dauert einen Generationswechsel
- **Gesellschaftliche Suchprozesse, soziale Bewegungen sind die Basis, nur darauf aufbauend ist eine neue, eine andere gestaltende Politik möglich.**

Akteur einer neuen Strategie im Umbruch werden?

Agenda 2010 aufarbeiten. Nicht um „Schuld“ zuzuweisen, sondern um zu begreifen, welche Strategien in Sackgassen führen. Eine Strategie der Verbesserung der eigenen Wettbewerbsposition durch Zurückbleiben der Löhne hinter der Produktivität untergräbt das gesamte wirtschaftliche Regulationssystem und delegitimiert Politik.

Finanzmarktkrise muss in eine progressive (ökologisch, sozial, Entwicklungsländer, global) Re-Regulierung der Finanzsysteme münden.

Ohne dies ist alles andere nicht zu machen!

Stephan Schulmeister: Ein New Deal für Europa Wien 2010. Leitlinien

- Rohstoff- und Agrarpreise, Realzinsen, Energiepreise
- Finanztransaktionssteuer
- Trennung Geschäfts- und Investmentbanken
- Marshallplan für die ökologische Reorganisation der Industrie in Schwellen- und Entwicklungsländern
- Geldpolitik, Eindämmung der Finanz-Alchemie, Steuerpolitik
- Arbeitszeitmodelle, Lohnregulation, Arbeitslosengeld
- Investprogramm Ökologie und Infrastrukturerneuerung
- Entökonomisierung des Bildungssystems und der Wissenschaft

(Bio)EnergieDörfer als soziale Bewegung

Das **Wunder** wieder-entstehenden, neu entstehenden gesellschaftlichen Engagements nach Politikverdrossenheit und Resignation:

Derzeit fast 80 auf dem Weg, weitere kommen jeden Monat dazu. Warum: Eigenen Handlungsspielraum gewinnen! Etwas gestalten können. Nicht mehr „oben“ betteln zu müssen. Endlich wieder Luft zu Atmen.

(Bio)EnergieDorf:

- Erneuerbare Energie für eigene regionale Wertschöpfung
- Teilhabe für die lokale Bevölkerung,
- ökologisch orientiert und
- kooperativ organisiert.

Für Ostdeutschland: der zentrale Re-Industrialisierungspfad – wenn man vor- und nachgelagerte Bereiche einbezieht

Aber Gefahren der Energiewende: die zentralistischen Strategien der Großkonzerne versuchen, die Ressourcen in ihre Hände zu bekommen und den Weg in ihrem Interesse zu dominieren und zu funktionalisieren. Fläche, Standorte, Leitungen

Schlag nach:

http://www.rla-texte.de/?page_id=31

Ulrich Busch, Rainer Land: SOEB Kapitel 4. Teilhabekapitalismus – fordistische Wirtschaftsentwicklung und Umbruch in Deutschland: 1950 bis 2009. In: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden 2010: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Erscheint demnächst.

Ulrich Busch, Rainer Land: Deutschland zwischen 1950 und 2009 – Wirtschaftsentwicklung und Teilhabe (Der Teilhabekapitalismus und sein Ende), Entwurf für das SOEB-Kapitel *Ökonomische Entwicklung an Makroindikatoren*, Okt. 2009)

Rainer Land: Ressourceneffizienz und die Grenzen des fordistischen Typs sozioökonomischer Entwicklung. Exkurs zum Kapitel: Anhang 3 zum SOEB-Kapitel *Ökonomische Entwicklung an Makroindikatoren*.

Rainer Land: Teilhabe und Lohnentwicklung in Deutschland und im internationalen Vergleich von der Nachkriegszeit bis heute. Mit einem Exkurs: Zum Mehrwertgesetz bei Marx aus heutiger Sicht. Anhang 5 zum SOEB-Kapitel *Ökonomische Entwicklung an Makroindikatoren*.

Ulrich Busch / Rainer Land: Kapitel 5: Ostdeutschland: Vom staatssozialistischen Fordismus in die Entwicklungsfalle einer Transferökonomie. In: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden 2010: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Erscheint demnächst.

Teilweise auch unter www.soeb.de